

Ab unter die Erde!

remise

Verkehrsmuseum
der Wiener Linien

Ich bin sehr lang. 1	Ich fahre jeden Tag durch Wien. +5
In mir kann man sitzen oder stehen. +2	In mir haben viele Menschen Platz. +4
Wenn du mit mir fährst, brauchst du eine Fahrkarte. -3	<i>Ich bin eine Straßenbahn.</i>
In mir gibt es Automaten für Fahrkarten. -2	Meine Haltestellenschilder sind blau. +10
Ich kann auch Fahrräder mitnehmen. -4	Ich stecke nie im Stau. +9
Ich fahre oft unter der Erde. Dort ist es dunkel. -6	Ohne Strom geht bei mir gar nichts. -5
Meine Haltestellenschilder sind rot. +6	Meine Gleise sind auf den Straßen der Stadt. +8
Für mich gibt es eigene Ampeln auf den Straßen. -7	Fahrkarten kannst du bei meinen Fahrerinnen und Fahrern kaufen. +3
Deine Fahrkarte musst du entwerten, bevor du in mich einsteigst. +1	Ich fahre neben LKWs und Autos auf der Straße. -1

Ab unter die Erde!

remise

Verkehrsmuseum
der Wiener Linien

Oft habe ich sogar
einen eigenen Fahrstreifen.

+12

Ich bin eine U-Bahn.

Ich bin ein Bus.

In mir haben viele Menschen Platz.

+4

Wenn du mit mir fährst,
brauchst du eine Fahrkarte.

-3

Ich muss regelmäßig aufgetankt werden.

-8

Ich bin sehr lang.

1

Ich fahre jeden Tag durch Wien.

+5

In mir kann man sitzen oder stehen.

+2

Ohne Strom geht bei mir gar nichts.

-5

Ich fahre jeden Tag durch Wien.

+5

In mir kann man sitzen oder stehen.

+2

In mir haben viele Menschen Platz.

+4

Wenn du mit mir fährst,
brauchst du eine Fahrkarte.

-3

Freitag und Samstag
fahre ich rund um die Uhr.

+0

Wer bin ich?

Wähle drei Farben und umrande jedes Verkehrsmittel mit einer der Farben. Umrande anschließend die dazu passenden Sätze in derselben Farbe.

Achtung: Manche Sätze passen zu mehreren Verkehrsmitteln!



Wer bin ich?
Ein

_____.



Wer bin ich?
Eine

B

_____.



Wer bin ich?
Eine

_____.

Ich stecke nie im Stau.

Meine Stationen erkennst du an roten Schildern.

Ich nehme auch Fahrräder mit.

Ich muss regelmäßig aufgetankt werden.

In mir haben viele Menschen Platz.

Ohne Strom geht bei mir gar nichts.

Oft habe ich einen eigenen Fahrstreifen.

Ich fahre oft unter der Erde.

Fahrkarten kannst du bei meinen
Fahrerinnen und Fahrern kaufen.

Weil ich in der Mitte beweglich bin,
komme ich auch um enge Kurven.

Für mich gibt's auf den Straßen eigene Ampeln.

Meine Gleise sind auf
den Straßen der Stadt.

Ich bin mit Fahrkartenautomaten ausgerüstet.

Ich fahre neben LKWs und
Autos direkt auf der Straße.

Den Fahrschein musst du vor
dem Einsteigen entwerfen.

Meine Haltestellenschilder sind blau.

Ich bin sehr lang.

Wohin mit dem Verkehr?

Im Wien der 1960er Jahre ging es reichlich rund. Wie haben sich die Wienerinnen und Wiener durch ihre Stadt bewegt, als deine Großeltern noch zur Schule gegangen sind? Lies die Geschichte!

Es ist Juli. Die Sonne glüht. In der Stadt ist es heiß.

Familie Golatschek will das Wochenende im Schrebergarten am Stadtrand verbringen. Dafür muss Mutter Beate so einiges einpacken: Reis und Nudeln zum Kochen, die Lieblingsgetränke der Kinder Paul und Sabine, ein paar Knabberien, Spielkarten, Gelsenkerzen für den Abend, Bücher, Batterien für das kleine Radio und natürlich auch ein paar Jacken, falls es abends kühler werden sollte.

Gut, dass sich die Familie letztes Jahr endlich ein Auto leisten konnte. Mit dem vielen Gepäck wäre eine Fahrt in den Öffis mühsam. Da ist es zu den Stoßzeiten oft schon schwierig, ohne Gepäck noch Platz zu finden! Wenn der Doppeldeckerbus wieder einmal im Stau feststeckt, kommt er mit Verspätung und berstend voll bei der Station an. Sich dann noch mitsamt Kind und Kegel hineinzquetschen, um dann fünf Stationen weiter das gleiche mit der ebenso überfüllten Straßenbahn zu machen, bleibt den Golatscheks erspart! Mit dem Auto gibt's kein mühsames Umsteigen und kein Gerangel, um einen Platz für alle zu finden. Und das Gepäck ist im Kofferraum gut verstaut, steht niemandem im Weg und kann auf der Reise auch nicht verloren gehen.

Als Vater Hermann kurz vor 16 Uhr endlich von der Arbeit kommt, wird gleich das Gepäck eingeräumt und losgefahren. Alle freuen sich, in spätestens einer Stunde im kühlen Schrebergarten anzukommen und noch einen entspannten Nachmittag dort zu genießen.

Die Autofahrt ans andere Ende Wiens ist an diesem Nachmittag allerdings kein Zuckerschlecken. Gleich nach dem Start stecken sie im Stau fest: Die einen fahren von der Arbeit nach Hause, die anderen sind unterwegs zum Einkaufen, wieder andere sind wie Familie Golatschek auf dem Weg ins Wochenende oder in den Sommerurlaub. Wo man hinsieht nur hupende Autos, quietschende Reifen, ungeduldig bimmelnde Straßenbahnen, Busse, die nur langsam vorankommen, und Fußgängermassen, die zwischen den parkenden Autos auf die Straße drängen.

Noch dazu scheint Wien eine Riesenbaustelle zu sein: Hier wird die Straße neu asphaltiert, dort werden reihenweise Hochhäuser gebaut, weil immer mehr Menschen in die Hauptstadt ziehen.

Als die Golatscheks endlich im Schrebergarten ankommen, ist es acht Uhr abends. Von der endlosen Fahrt im stickig-heißen Auto sind sie alle so mitgenommen, dass sie sofort ihre Schlafsäcke im Gartenhaus ausrollen und sich schlafen legen. Die schönen Pläne für einen entspannten Freitagnachmittag müssen auf Samstag verschoben werden ...

Beantworte die Fragen!

1. Welche öffentlichen Verkehrsmittel kommen in der Geschichte vor?
Kreise die Fahrzeuge ein!



2. Mutter Beate ist froh, dass sie mit dem Auto zum Schrebergarten fahren.
Warum fährt sie lieber mit dem Auto als öffentlich? Kreuze an!

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Es ist heiß in den Öffis. | <input type="checkbox"/> Die Öffis sind zu voll. |
| <input type="checkbox"/> Die Familie muss viele Sachen mitnehmen. | <input type="checkbox"/> Die Kinder wollen im Bus nicht ruhig sitzen. |
| <input type="checkbox"/> Die Straßenbahn fährt zu schnell. | <input type="checkbox"/> Mutter Beate will nicht umsteigen. |
| <input type="checkbox"/> Die Busse stecken oft im Stau. | <input type="checkbox"/> Vater Hermann mag keine Öffis. |

Ab unter die Erde!



3. Familie Golatschek hat gehofft, nach einer Stunde Fahrt an ihrem Ziel zu sein. Wie viele Stunden mehr braucht sie?

.....

4. Was ist mit dem Begriff „Stoßzeit“ gemeint? Versuche eine Begriffsbeschreibung. Folgende Wörter können dir dabei helfen: *gleichzeitig, unterwegs, viele, Schulbeginn, Arbeitsende, Stau*

.....

.....

.....

5. Auf den Straßen ist einiges los. Wer ist unterwegs?

.....

.....

.....

.....

6. Warum war in den 1960ern auf den Straßen so viel los?

- Weil noch nicht alle Wiener und Wienerinnen Autos hatten.
- Weil immer mehr Menschen in Wien wohnten und durch die Stadt mussten.
- Weil die Anzahl der Busse extrem schnell stieg.

7. Welches der genannten Verkehrsmittel gibt es heute nicht mehr und wodurch wurde es ersetzt?

Der wurde durch
den ersetzt.

8. Welches öffentliche Verkehrsmittel wird nicht erwähnt? Die ___ - ___ - ___ - ___.
Weißt du auch, warum sie nicht erwähnt wird?

.....



Im Untergrund

1. Warum ist der öffentliche Verkehr in Wien in den 1960ern unter die Erde gewandert? Trenne die Wörter, ergänze die fehlenden Satzzeichen und schreibe die Sätze mit richtiger Groß- und Kleinschreibung auf.

A DIEUBAHNBRAUCHTKEINENPLATZAUFDERSTRAÙE.

.....
.....

B DIEUBAHNSTEHTNICHTIMSTAU.

.....

C DIEUBAHNKANNUNGESTÖRTFAHRENWEILINIHNRENTUNNELNKEINE ANDERENFAHRZEUGEUNTERWEGSSIND.

.....
.....
.....

D INEINEREINZIGENUBAHNHABENÜBER800MENSCHENPLATZDASSINDVIERMALMEHRALSINSTRAÙENBAHNODERBUS.

.....
.....
.....

2. Welche Vorteile hat die U-Bahn? Finde sie in den Sätzen oben!

.....
.....

3. Ergänze die fehlenden Wörter!

a. Die U-Bahn fährt auf  _____.

b. Die U-Bahn fährt im  _____ oder auf einer  _____
_____ hoch über den  _____.

c. Eine U-Bahn transportiert 800  _____.
Das sind rund 32 Schulklassen.